

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. (Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe, verboten. Zusendungen redaktioneller Art sind an die Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten)

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516, Postschick: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeigen mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

AUS DEM INHALT: Freiherr v. Schoenich: Palästina-Bodenpolitik. — Der Führer (Ein Lebensbild Sokolows). — Feuilleton: Die Kreuzbrücke in Prag. — Inlandsrundschau. — Aus der jüdischen Welt. — Leipziger Umschau. — Sport.

Chronik der Woche

Ein jüdischer Lebensretter

In der Friedrichstraße in Berlin sprang vor einigen Tagen ein junger Mann über die Weidendammer Brücke in die Spree. Der gerade vorübergehende Kurth Levy, der Sohn des Inhabers der Lützow-Apotheke, sprang ihm sofort nach und hielt ihn über Wasser. Andere Augenzeugen lösten zwischen den Rettungskahn und brachten die beiden Männer, die nahe am Ertrinken waren, ans Ufer. Der Lebensmüde wurde in die Charité eingeliefert.

Millerand nicht Rechtsberater der Familie Petljuras

Der frühere französische Präsident Millerand lehnte das Ersuchen der Ukrainer, Rechtsberater der Familie Petljuras in dem Prozeß gegen Schwartzbarth zu sein, ab.

Schließung der Wiener Israelitischen Taubstummen-Anstalt

Aus Geldmangel mußte dieser Tage die Israelitische Taubstummen-Anstalt, die sich in früheren Jahren des größten Ansehens über die Grenzen Oesterreichs hinaus erfreuen konnte und an der berühmte jüdische Pädagogen und Gelehrte wirkten, geschlossen werden.

Das „Lemberger Tageblatt“ hat zu erscheinen aufgehört

Warschau. Das „Lemberger Togblatt“, die einzige jüdische Tageszeitung in Galizien und eine der ältesten in Polen, hat in diesen Tagen zu erscheinen aufgehört.

Zusammenschluß der jüdischen Landesverbände in der Tschechoslowakei

Prag. Die Landesverbände der jüdischen Kultusgemeinden in den historischen Ländern haben sich jetzt zu einem einheitlichen Verbände zusammengeschlossen. Es handelt sich um den mährischen, den schlesischen, den Prager Verband, den Verband der Kultusgemeinden in Böhmen mit tschechischer Sprache und den Verband mit deutscher Sprache. Die von Herrn Norbert Adler verfaßten Statuten wurden genehmigt. Die Leitung hat der „Oberste Rat der Juden“ inne. Es handelt sich zunächst um die nach dem sogenannten Kongrua-Gesetz zu verteilende Dotation für die Rabbiner, wobei die Religionsgenossenschaft nach der Kopfzahl ihrer Angehörigen bemessen wird. Die Gesamtvertretung, die zunächst diese aktuelle Aufgabe übernommen hat, soll aber, ähnlich wie bei dem Preussischen Landesverband, sämtliche Aufgaben, die einem Verbands jüdischer Gemeinden obliegen, übernehmen.

Die neue Regierung Pilsudski und die Juden

Der Vizepremier der eben vom Marschall Pilsudski gebildeten Regierung, Prof. Bartel, empfing heute den Präsidenten des jüdischen Klubs Abg. Hartglas und die Vizepräsidenten Abg. Farbstein und Abg. Kirschbraun und unterhielt sich mit ihnen über die Form der Beziehung der neuen Regierung zur Judenfrage. Die mit der früheren Regierung Bartel gepflogenen Verhandlungen wurden noch einmal durchgesprochen und Prof. Bartel erwiderte den jüdischen Deputierten, daß sich hierin nichts geändert hat. Die Angelegenheiten seien im Stadium der Ausarbeitung und werden allmählich zur Erledigung gelangen.

Der Kriegsminister Jugoslawiens besucht einen jüdischen Soldatenfriedhof

Der Kriegsminister Trifunowitsch besuchte den Friedhof der im Kriege gefallenen jüdischen Soldaten und erklärte bei dieser Gelegenheit, die jugoslawische Regierung gedenke, ein Gedächtnisbuch herauszugeben, in welchem Namen, Photographien und die Heldentaten der jüdischen Soldaten, die für die Freiheit des serbischen Volkes vollbracht worden sind, verzeichnet sein werden.

Freilassung der verhafteten jüdischen Studenten in Czernowitz

Czernowitz. Heute wurden die bei den Kundgebungen der jüdischen Studenten für die Freiheit des Studiums verhafteten 18 jungen Juden dem Gericht vorgeführt. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und die Verhafteten auf freien Fuß zu setzen.

Eine Russisch-jüdische Gemeinde in Paris

Paris. (JTA.) Auf Initiative des bekannten russischen Rechtsanwalts, Henri Sliosberg, der im jüdischen öffentlichen Leben stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, hat sich in Paris eine russisch-jüdische Gemeinde gebildet. Herr Sliosberg erklärte dem JTA-Vertreter gegenüber, es bestehe der Wunsch, alle aus Rußland stammenden jüdischen Emigranten in Frankreich in einer Organisation zusammen zu schließen, und für sie ein geistiges und religiöses Zentrum zu schaffen. Die russisch-jüdischen Emigranten bedürfen des Rechtsschutzes, der Beratung in der Erziehung ihrer Kinder u. a. m. Es ist eine traurige Tatsache, daß die jüdische Jugend, den Lockungen von Paris erliegend, sich schnell der jüdischen Familie entfremdet. Dem soll nun vorgebeugt werden. Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel Levi, unterstützt das Projekt. Rabbiner der neuen Gemeinde, die den Namen „Ohel Jacob“ tragen wird, wird der frühere Oberrabbiner von Leningrad, Dr. Eisenstadt, sein.

Antisemiten reisen nach Palästina

Das völkische Reisebureau „Süd-Ost“ arrangiert eine Touristenreise österreichischer und bayerischer Antisemiten nach Palästina. Die völkischen Touristen beabsichtigen, mit den deutschen Kolonien im Heiligen Lande in Verbindung zu treten. Die Reise wird im Oktober stattfinden.

Sonntagsgottesdienste der Londoner Liberalen Synagoge

Die Liberale Jüdische Synagoge von London hat neuerdings die Institution der Sonntagsgottesdienste, die die ersten ihrer Art in London sind, geschaffen.

Rabbi Israel Mattuck hat drei Gebetbücher zur Herausgabe vorbereitet, die zum Gebrauch in der Liberalen Synagoge bestimmt sind. Sie enthalten neben Gebeten auch Gedichte von Browning, Shelley, Keats, Tennyson u. a. m.

Rabbi Stephan Wise predigt in der Kirche des Präsidenten Coolidge

Washington. (JTA.) Am vergangenen Sonntag predigte Rabbiner Dr. Stephan S. Wise in der Unabhängigen Kirche zu Washington, die die offizielle Kirche des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist. Der jüdische Reformtempel zu Washington wird gegenwärtig restauriert. Bis zur Fertigstellung der Arbeiten hält die Jüdische Reformgemeinde an den Sonntagen ihre Gottesdienste in der Unabhängigen Kirche ab. Der Predigt von Dr. Wise wohnte Präsident Coolidge bei.

Die große Synagoge von Pultawa in einen Arbeiterklub umgewandelt

Moskau. Am 5. Oktober wurde die große Synagoge von Pultawa dem jüdischen Arbeiterklub zwecks Schaffung von kulturellen Einrichtungen in dem Gebäude übergeben. Der ersten in der Synagoge abgehaltenen Klubversammlung wohnten etwa 1000 Personen bei.

Palästinas Bodenpolitik

Von Dr. h. c. Freiherr von Schoenich, Generalmajor a. D.

Im Herbst dieses Jahres beschließt der Jüdische Nationalfonds (Keren Kajemeth) das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens.

Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, daß auf der palästinensischen Völkerbrücke sich heute Ereignisse von größter weltpolitischer Bedeutung abspielen. Die Tätigkeit des Fonds in diesen 25 Jahren zeigt, daß er an der Entwicklung weitestgehend führend beteiligt gewesen ist und voraussichtlich weiter sein wird. Daß die Tätigkeit weit über den kleinen Kreis der Zionisten und weit über den größeren der jüdischen Gegner des Zionismus Beachtung gebietet, will ich versuchen, an dem Sondergebiet der Politik zu zeigen.

Dabei muß vorausgeschickt werden, daß man bei der Zionistischen Exekutive von Politik im engeren Sinne nicht sprechen kann, weil die politische Leitung des neuen Palästina-Staates in diktatorischer Form in Händen des englischen Oberkommissars liegt. Der politische Einfluß der Zionisten liegt allein in dem Umstand, daß diese 15 Prozent der Bevölkerung den weitaus intelligentesten und willensstärksten Teil bilden.

Wir haben in Deutschland rund eine Million organisierter Bodenreformer und zwar auf alle politischen Parteien verteilt. In der Gesetzgebung lebt die Bodenreform aber bisher nur auf dem Papier. Was einzelne Gemeinden auf dem Gebiete tun, bleibt Stückwerk, solange Reich und Länder nicht endlich den Worten Taten folgen lassen. Der Keren Kajemeth ist heute vielleicht die einzige Stelle auf der Erde, die zielbewußt bodenreformerische Politik betreibt. Dabei stößt sie sogar auf gewisse Gegensätze innerhalb der Juden selbst. Die alte mosaische Gesetzgebung kannte ein privates Bodenbesitzrecht noch nicht. Erst das römische Recht hat den verhängnisvollen Gedanken, den Boden zur Sache zu machen, über die Erde verbreitet. Von diesem Gedanken sind in der vielhundertjährigen Diaspora natürlich auch manche Juden ergriffen worden.

In der Bodenpolitik des Keren Kajemeth muß man zwei Gesichtspunkte voneinander trennen: den nationalen und den sozialen. Der nationale führt ihn dazu, möglichst viel Böden aus nichtjüdischen in jüdische Hände überzuführen. Um dabei jede Schädigung der alteingesessenen Araber zu vermeiden, wird, soweit wie möglich, solches Land gekauft, das die großen Paschas unbeackert liegen ließen. Kleine arabische Pächter werden nur ausgesiedelt, wenn man ihnen mindestens gleichwertiges Land an anderer Stelle überlassen kann. Der soziale Gesichtspunkt äußert sich vor allem darin, daß der Boden für ewige Zeiten Eigentum der jüdischen Volksgemeinschaft bleiben soll. Die Einzelpersonen oder Gemeinschaften bekommen ihn nur zur Nutznießung auf beschränkte Zeit zu Erbbau oder Erbpacht überlassen.

Sozial ist ferner der Gesichtspunkt, daß die ganze Landwirtschaft auf Selbstarbeit gestellt, Lohnarbeit also ausgeschlossen ist.

Hinsichtlich der Abgaben hat der Keren Kajemeth leider nur insofern eine gewisse Souveränität, als er Verzinsung und Amortisation des von ihm aufgewendeten Kapitals innerhalb der wirtschaftlich tragbaren Grenzen hält. Steuerlich kann er seine sozialen Grundsätze nur in die Tat umsetzen, wo in den Gemeindeverwaltungen seine Freunde die Mehrheit haben. Im übrigen bleibt ihm nur die mittelbare Beeinflussung der englischen Mandatsregierung.

In den ersten neunzehn Jahren seines Bestehens trug der Keren Kajemeth die ganze Last der jüdischen Neusiedlung allein. Seit Schaffung des Aufbaufonds (Keren Hajessod) hat er die Last mit diesem geteilt. Ihm selbst fällt in der Hauptsache

jetzt nur der Landkauf und die Vorbereitung bis zur Siedlungsmöglichkeit zu, die Finanzierung der Siedlung selbst ist Sache des Aufbaufonds. Seitdem kann er seine ganze Kraft auf die Durchführung der bodenreformerischen Arbeit verwenden.

Der schwierigste Teil dieser Arbeit ist die Bekämpfung der Gegner der Bodenreform innerhalb der Juden selbst. Dabei sind die Juden, die landwirtschaftlichen Boden kaufen, um ihre, nicht grundsätzlich bodenreformerisch eingestellten Freunde dort anzusiedeln, die ungefährlichen. Gefährlich sind nur die reinen Spekulanten, die Boden nur wegen der zu erwartenden Preissteigerung kaufen.

Die soziale Schädlichkeit dieser Bodenspekulation ist jedem Bodenreformer genau bekannt. Daß sie dort in einem Lande, wo eine neue menschliche Lebensgemeinschaft aufgebaut werden soll, geradezu verhängnisvoll wirken kann, das zeigt sich in dem so überstürzt angewachsenen Tel Aviv. Wenn dort nicht schnell eingegriffen wird, dann werden wir die bekannten üblen Wirkungen der Bodenspekulation bald in Reinkultur sehen: zu dichte Bebauung, zu hohe Häuser und zu hohe Mieten.

Erst reichlich spät hat der Oberkommissar seine Genehmigung erteilt zu scharfer steuerlicher Erfassung der auf Spekulation gekauften, unbebauten Grundstücke.

Besonders wichtig ist, daß in Haifa das rechtzeitig geschieht, was in Tel Aviv anfangs versäumt worden ist. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Haifa ein Welthafen werden, wenn Syrien erst einmal wieder befriedet ist, und wenn England die Röhrenleitung für das Mossulpetroleum bei Haifa zum Meere führt.

1920 wurde in London beschlossen, daß der Keren Kajemeth landwirtschaftliche und städtische Grundstücke kaufen sollte. Die Erfüllung dieser Forderung scheiterte leider an der Unzulänglichkeit der Mittel. Da zunächst eine möglichst große Zahl der zur Mutter Erde strebenden Juden der Diaspora angesiedelt werden sollte, mußte das Schwergewicht auf den Ankauf landwirtschaftlichen Bodens gelegt werden. So kam es, daß die Bodenspekulation in den städtischen Zentren sich übermäßig breit machte.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß in keinem Lande der Welt so eifrig an der Erfüllung pazifistischer Grundforderungen gearbeitet wird, wie im neuen Palästina, der muß dem Keren Kajemeth ein kräftiges Weiterblühen wünschen. Ich meine die Grundforderungen: Ueberwindung häßlicher Klassen- und Rassenhetze und Brückenschlag zwischen Völkern, die durch nationalistische Politik widerständig zusammengeschweißt oder auseinandergerissen sind.

Gerade die jüdischen Gegner des Zionismus sollten durch Eintreten für den Nationalfonds sich einen Einfluß dahingehend sichern, daß die wenigen dort noch vorhandenen, falsch nationalistisch eingestellten Elemente weiter zurückgedrängt werden.

Und darüber hinaus meine ich, daß auch alle Bodenreformer die Pflicht haben, für eine Einrichtung zu werben, die so tatkräftig ihre Grundsätze vertritt. Das geschieht am besten dadurch, daß der Keren Kajemeth in seinem zweiten Vierteljahrhundert mindestens die Spitzenorganisation wird für alle die Stellen, die im heutigen Palästina landwirtschaftlichen und städtischen Boden kaufen.

6000 Amerika-Visa für Verwandte außer der Quote

New York. (JTA.) Der Arbeitsminister Davis machte dem Präsidenten Coolidge den Vorschlag, zuzustimmen, daß einmalig 6000 Einreisevisa für Verwandte amerikanischer früherer Einwanderer außer der Quote ausgegeben werden. Minister Davis hat unlängst eine Reise über ganz Amerika unternommen und festgestellt, daß überall die Arbeitslage stabilisiert ist, daß aber viele Arbeiter, die noch nicht amerikanische Bürger sind, sehr darunter leiden, daß sie von ihren Verwandten jenseits des Ozeans getrennt leben müssen.

Entlarvung der antisemitischen Politik der früheren Litauischen Regierung

Kowno. (JTA.) Die jüdische Tageszeitung „Ydische Stime“ veröffentlicht aus dem Geheimarchiv der früheren reaktionären Regierung Dokumente, die auf die litauische Öffentlichkeit sensationell wirken. Aus ihnen geht hervor, daß die Ex-Regierung durch die Kreis-Chefs antisemitische Pamphlete und Pogromaufrufe verbreiten ließ und sich dabei falscher Dokumente zwecks Kompromittierung der Minderheiten und Juden bediente. Auch sonst bediente sie sich in den Aufrufen der geläufigsten antisemitischen Schlagworte, wie daß die Juden Christus ermordeten und daß sie Feinde des Glaubens und Litauens seien.

Offizielle Anerkennung der jiddischen Sprache im Wilna-Distrikt

Es wurde bestimmt, daß alle offiziellen Verfügungen und Proklamationen, die in Zukunft in Wilna und im ganzen Distrikt erlassen werden, in polnischer und jiddischer Sprache zu erscheinen haben.

Die japanische Regierung und ihr Konsul in Port Said interessieren sich für die zionistische Tätigkeit. Herr Kuroki, der japanische Konsul in Port Said, stattet dem Bureau der Exekutive einen Besuch ab und erbat sich zionistische Literatur zu seiner und seiner Regierung Information über die zionistische Tätigkeit in und außerhalb Palästinas. Er regte auch an, dem mexikanischen Konsul in Jerusalem solche Literatur zur Verteilung an japanische Besucher von Palästina zur Verfügung zu stellen.

Berliner Umschau

Zu den Berliner Repräsentantenwahlen

Berlin. (JTA.) Nachdem im Preußischen Innenministerium und im Berliner Polizeipräsidentium ein Revirement stattgefunden hat, ist nicht anzunehmen, daß vor November eine Entscheidung in der Frage des Protestes gegen die Gemeindevahlen erfolgt. In der Angelegenheit sind, nachdem schon das Berliner Rabbinat sich mit ihr befaßt, von verschiedenen Seiten Vermittlungsvorschläge gemacht worden, die darauf abzielen, daß die Liberale Partei für Rücknahme des Protestes Sorge tragen soll, falls die Jüdische Volkspartei in eine Abkürzung der in der Regel 6 Jahre dauernden Legislaturperiode einwilligt. Die Verhandlungen dauern, wie der JTA-Vertreter erzählt, noch an; es läßt sich aber im augenblicklichen Stadium der Verhandlungen noch nicht übersehen, ob sie zu einem entscheidenden Resultat führen werden.

Vor dem großen Barmat-Prozeß

Berlin. Die seit einigen Jahren in Berlin schwebende bekannte Barmat-Affäre wird jetzt zur mündlichen Verhandlung vor die Gerichte kommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Neumann, einer der befähigsten jüngeren Richter, der soeben erst in der Rechtsputsch-Angelegenheit als Untersuchungsrichter des Reichsgerichts fungiert hat. Die Staatsanwaltschaft glaubt, mit 6 Monaten Verhandlungsdauer durchzukommen; von unterrichteter Seite wird aber mitgeteilt, daß wahrscheinlich 8 bis 9 Monate Verhandlungsdauer nötig sein werden. Voraussichtlich wird nur dreimal in der Woche verhandelt werden. Die Anklage wird Oberstaatsanwalt Trautmann voraussichtlich selbst vertreten, es werden ihm aber eine Reihe von Staatsanwälten zur Seite stehen. Es ist anzunehmen, daß die starken politischen, zum großen Teil antisemitischen Instinkten entsprungenen Beschuldigungen, die gegen eine Reihe von Politikern erhoben worden sind und von der reaktionär-antisemitischen Presse zu Angriffen gegen die deutsche Linke ausgenutzt wurden, in der Verhandlung kaum zur Sprache kommen werden. Die Anklage wenigstens beschränkt sich, abgesehen von der Bestechungs-Affäre gegen den früheren verstorbenen Reichspostminister Höfle, im wesentlichen auf rein kaufmännische Dinge, so insbesondere auf die Beziehungen der Brüder Barmat und der Mitangeklagten zur Preußischen Staatsbank usw. Die Anklage richtet sich außer gegen Julius Barmat gegen seinen Bruder Henry Barmat, gegen den Reichstagsabgeordneten und Mitglied der Zentrumsparlei Lange-Hegermann, gegen den Rechtsanwalt Dr. Staub, den Kaufmann Rabinowitz und eine Reihe andere Personen. Die Verteidigung der Angeklagten führen bekannte deutsche Anwälte, so die Herren Justizrat Davidsohn, Justizrat Wronker, Justizrat Löwenstein, Rechtsanwalt Dr. Klee, Rechtsanwalt Alberg, Rechtsanwalt Dr. van Deuren, Thelmal, Schwerzenz u. a. Man ist im allgemeinen der Auffassung, daß der Prozeß besonders interessante Momente kaum bringen werde. Die Aufbauschung zu politischen Zwecken ist vorbei und es wird erwartet, daß der außerordentlich sachliche Vorsitzende die Verhandlung auf das rein rechtliche und tatsächliche Gebiet beschränken und keinerlei Raum für politische Exkurse geben wird.

Eine Gesellschaftsreise aus Deutschland nach Palästina

Die Hamburg-Amerika-Linie (Hapag) veranstaltet zum kommenden Frühjahr eine große jüdische Gesellschaftsreise nach Palästina, die auf einem besonderen Schiff mit ritueller Verpflegung über Venedig und Aegypten nach dem heiligen Lande geht. Der Palestine-Lloyd wird für sachgemäße Führungen sorgen. Die Gesamtleitung der Reise liegt in den Händen des bekannten Palästinakenners Prof. Dr. Heinrich Loewe.

Worte Sokolows

„Es gibt einen Prüfstein im Leben jedes einzelnen und jedes Volkes, an dem sich sein tiefster Wert zu erweisen hat, die Goldprobe. Dieser Prüfstein ist nicht der gleiche für alle Einzelwesen und alle Völker, auch nicht der gleiche zu allen Zeiten. Er kann Krieg sein oder Frieden, kann Blütezeit oder Not sein, eine Aufgabe oder ein Versuch.“

Für das jüdische Volk ist der Prüfstein heute Palästina. Palästina ist der Träger des jüdischen Lebens, es ist das Kriterium für den Charakter des jüdischen Volkes als Volk. Es ist eine Prüfung des jüdischen Herzens, und es ist auch eine Prüfung des jüdischen Kopfes. Gib mir das Maß dessen, was eine Gruppe des jüdischen Volkes für Palästina tut, und ich werde dir das Maß ihres innersten Jude-Seins geben.“

Der Ausschluß hervorragender jüdischer Mitglieder aus der Berliner Sektion des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins endgültig

In der Tagung der Sektion Berlin des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins am 8. Oktober bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung die Berufung von zwölf prominenten Mitgliedern der Sektion gegen ihren Ausschluß, der vom Vorstand in Verbindung mit den bekannten Zwistigkeiten ausgesprochen worden war. Bei den Ausgeschlossenen handelt es sich zu einem großen Teil um bekannte jüdische Bürger Berlins, aber auch um allgemein geachtete nichtjüdische Alpinisten, die sich mit dem Beschlusse der Hauptversammlung über die Einschränkung der Aufnahme jüdischer Mitglieder nicht abfinden konnten. Es handelt sich bei den Ausgeschlossenen ferner um altbewährte Alpinisten, wie Prof. Dr. Moritz Borchardt, der Mitbegründer der akademischen Sektion des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Prof. Dr. Heinrich Finkelstein, Sanitätsrat Dr. Otto Heusler, Dr. Hans Kaufmann, Arthur Landsberger, Max Schlesinger, Dr. Heinz Stabel, Prof. Dr. Ernst Unger u. a.

Der Vorstand hatte den Antrag gestellt, unter Ablehnung der Berufung dem erfolgten Ausschluß zuzustimmen. Als Senior der zwölf Ausgeschlossenen gab Bankier Max Schlesinger eine Erklärung ab. In dieser wurde betont, daß die Mehrheit der ausgeschlossenen Herren bereits das 25jährige Jubiläum in der Sektion Berlin gefeiert haben. Max Schlesinger gehörte der Sektion 45 Jahre an, Geheimrat Prof. Dr. Borchardt 37 Jahre. Die Ausgeschlossenen sagten in ihrer Erklärung, daß der neue Verein nicht ins Leben gerufen worden sei als Kampfverein, sondern nur, um denjenigen Alpenfreunden, welche vorläufig dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein fernzubleiben genötigt sind, die Möglichkeit eines Zusammenschlusses zu geben.

In der Abstimmung wurde, wie vorauszusehen war, die Berufung zurückgewiesen, und zwar mit 410 gegen 115 Stimmen.

Abermals eine Magdeburg-Debatte im Preußischen Landtag

Berlin. (JTA.) In der letzten Sitzung trat der Preußische Landtag in die Weiterberatung der zum Magdeburger Justizskandal eingebrachten großen Anfragen der Sozialisten und Kommunisten ein. Der Sozialist Brückner führte aus, nicht einzelne Organe der Rechtspflege hätten versagt, in Magdeburg hat sich das Richterkollegium hinter Kölling gestellt. Entstanden ist die Magdeburger Fehljustiz auf dem Boden der antisemitischen Hetze. Hat doch z. B. das „Deutsche Tageblatt“ am 20. August die Forderung nach Freilassung des unschuldigen Rudolf Haas als unverhüllte Schamlosigkeit der jüdischen Presse und der jüdischen Parteien bezeichnet. Die Sozialdemokratie kann sich rühmen, daß sie für bedrängte, zu Unrecht beschuldigte Personen eingetreten ist, unbekümmert darum, welcher Konfession und welcher Partei sie angehören. Wenn Richter nur noch Diener der Parteileidenschaft und des religiösen Vorurteils sind, dann hört die Rechtsprechung überhaupt auf. Herrn Köllings Verhalten mag man jetzt als Fehltritt preisgeben. Aber wie steht es mit dem Landgerichtsrat Reschke, der für Kölling den Schutz der Reichsregierung und des Reichstages angerufen hat? Die Angriffe gegen Hörsing, weil er einen Justizmord verhindert hat, erinnern an die gelegentliche Polizeipraxis, einen Mann, der einen Ertrinkenden rettet, wegen unbefugten Badens in Strafe zu nehmen. Der verhaftete Mörder Schröder hat bereits wenige Tage nach seiner Verhaftung gestanden. „Aber — so hat er ausgesagt — man glaubte mir nicht, man sagte mir, ich sei verrückt.“ Man wollte kein Geständnis haben. — Staatssekretär Dr. Fritze erwiderte, das Justizministerium habe den Generalstaatsanwalt in Naumburg angewiesen, den Fall Kölling restlos aufzuklären.

Berlin
Testament
Schnebel
nerstag,
das Urteil
Frau Hes
kundenfä
Zubillig
Gefängni

Die Ve
des; da
Ladung
eheliche
wurde n
heit, daß
storben
die vorg
auf einer
den hat,

Zu Be
sitzende
„Ich setz
soll nur
bin sein
seiner K
dann der
Die Ang
Vorsitze
damit, d
Mannes
Professo
hätten, k
nes abe

In sei
aus, die
haft, ih
seien ih
Er bean

Nach
der V
kamp, o

Ber
netenve
der ges
Demok
Zentru
legenhe
Bezirks

In ei
führt w
einer d
Der Be
oberse

Die
Haupt
Stadt
nere
größ
alten
das jü

Befest
umgab
Gesch
den T
siver
Strom
der ar
hebt s
beiden
gen.

ebenso
an dem
um die
tafel a
isch;
Worte

nal Z
der H
ende
mut u
der W

Es
Zorac
sehr
große
Verm
Gegen
Not z
die S
versch
seiner
Seits
gerad

Drei Monate Gefängnis für Frau Hessolde Schnabel

Berlin. Die Hauptverhandlung gegen die der Testamentsfälschung angeklagte Frau Hessolde Schnabel geb. Gräfin Leiningen begann am Donnerstag, dem 5. Oktober, gegen 10 Uhr abends; das Urteil wurde kurz vor Mitternacht gesprochen. Frau Hessolde Schnabel wurde der schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen und unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Verhandlung bot nicht viel Ueberraschendes; da die Angeklagte geständig war, war auf die Ladung von Zeugen verzichtet worden. Auf das eheliche Zusammenleben des Ehepaars Schnabel wurde nicht eingegangen. Auch die Angelegenheit, daß Professor Schnabel, der als Jude gestorben war, auf Veranlassung der Frau Schnabel, die vorgab, er sei zum Christentum übergetreten, auf einem christlichen Friedhof sein Grab gefunden hat, stand nicht zur Verhandlung.

Zu Beginn der Verhandlung verlas der Vorsitzende den Wortlaut des gefälschten Testaments: „Ich setze meine Frau als Erbin ein, meine Mutter soll nur den Pflichtteil bekommen, aber nicht Erbin sein. Professor Dr. Alfred Schnabel.“ Nach seiner Kenntnis der Akten erzählt der Vorsitzende dann den Vorgang der Fälschung des Testaments. Die Angeklagte bestätigt alles. Auf Befragen des Vorsitzenden motiviert sie ihre Handlungsweise damit, daß sie glaubte, im Sinne ihres verstorbenen Mannes zu handeln, wenn sie die Schwestern Professor Schnabels, die schlechte Charaktere hätten, leer ausgehen läßt. Die Mutter ihres Mannes aber wollte sie sicherstellen.

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt aus, die Motive der Angeklagten seien nicht glaubhaft, ihr Ziel war, sich das Erbe zu sichern. Es seien ihr aber mildernde Umstände zuzubilligen. Er beantragte sechs Monate Gefängnis.

Nach einer halbstündigen Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westerkamp, das oben wiedergegebene Urteil.

Amtsenthaltung eines Stadtobersekretärs wegen Verleumdung der jüdischen Religion

Berlin. (JTA.) In der heutigen Bezirksverordnetenversammlung in Charlottenburg wurde von der gesamten Fraktion der Mitte, der außer den Demokraten auch die Wirtschaftspartei und das Zentrum angehören, folgende eigentümliche Angelegenheit zum Gegenstand einer Interpellation des Bezirksamtes gemacht:

In einem Prozeß, der vor dem Jugendamt geführt wurde, erklärte der amtierende Amtsrichter, einer der Parteien den Eid abnehmen zu müssen. Der Betreffende war Jude. Da machte der Stadtobersekretär Meyer, der in der Vertretung der

Stadt Charlottenburg erschienen war, den Einwand, man müsse bedenken, daß die jüdische Religion einen Meineid gestatte. Er wurde darauf von dem Amtsrichter sofort auf das schärfste zurückgewiesen und ihm eröffnet, daß derart widersinnige Märchen längst widerlegt seien.

Die interpellierende Fraktion fragte nun an, was das Bezirksamt in diesem Falle getan habe, wo ein von der Allgemeinheit besoldeter Beamter in Vertretung der Stadt einen Teil der Bevölkerung des Meineides bezichtigt habe.

Bürgermeister Augustin, der die Interpellation sofort beantwortete, erklärte, es habe sich um einen bis dahin unbescholtenen Beamten gehandelt, der bereits acht Jahre Charlottenburg vor dem Jugendgericht vertrete. Das Bezirksamt bedauere die ganze Angelegenheit unendlich. Es habe bereits den Schuldigen von seiner Stellung entbunden und die Disziplinarvoruntersuchung gegen ihn eingeleitet.

Es folgte eine Erklärung der Rechten, die durchaus den Ausführungen beistimmte.

Aus der jüdischen Welt

Sinkender Prozentsatz der Juden in der russischen Kommunistischen Partei

Den Aufstellungen der ökonomisch-statistischen Sektion beim Jüdischen Wissenschaftlichen Institut in Berlin ist zu entnehmen, daß sich zwar die Zahl der Juden in der russischen Kommunistischen Partei von 19 562 im Jahre 1922 auf 37 000 zu Beginn 1926 erhöht, daß sich aber gleichzeitig ihr Einfluß innerhalb der Partei stark verringert hat, da in der gleichen Periode die Zahl der Nichtjuden in der Kommunistischen Partei im Verhältnis noch viel stärker angewachsen ist. 1922 betrug der Prozentsatz der Juden in der Partei 5,2, gegenwärtig ist der Prozentsatz nicht mehr als 3,6.

Ungefähr die Hälfte der jüdischen Kommunisten wohnt in den zentralen russischen Gouvernements. Dort beträgt ihr Prozentsatz zur allgemeinen Zahl der Kommunisten noch weniger als 3 Prozent, da ja in diesen Gebieten die Industrie mit der Hauptmasse kommunistischer Arbeiter konzentriert ist. In der Ukraine zählt man im ganzen 14 353 jüdische Kommunisten, in Weißrußland 3922.

Die Hauptmasse der russischen Kommunisten setzt sich aus städtischen Elementen zusammen. Auf je 1000 der städtischen nichtjüdischen Bevölkerung in der Ukraine werden 23 Kommunisten, auf je 1000 der städtischen jüdischen Bevölkerung 9 Kommunisten gezählt. Die große Mehrheit der jüdischen Kommunisten widmet sich der allgemeinen Parteiarbeit und haben keinerlei Beziehung zu jüdischen Angelegenheiten. Die Jewsektia, in deren Händen die Arbeit unter der jüdischen Bevölkerung konzentriert ist, setzt sich aus einer Gruppe von kaum 2000 Personen zusammen.

In der Ukraine bestehen gegenwärtig 121 jüdische Sowjets in Orten mit einer Gesamtbevölkerung von 200 000 jüdischen Seelen. Das bedeutet, daß gegenwärtig ungefähr 15 Prozent der jüdischen Bevölkerung der Ukraine ihre eigene Selbstverwaltung mit jüdischer Geschäftssprache haben.

Noch einmal „Das Abenteuer des Rabbiners“

Dem „Kölnischen Wochenblatt“ entnehmen wir: Zu unserem Bericht über die Affäre des Rabbiners Schapira in Radymno, die zur Verhaftung der Amerikanerin Frau Rubin und ihrer Einlieferung ins Przemysler Gefängnis geführt hatte, erhielten wir neuerliche Mitteilungen, die geeignet sind, die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht zu setzen:

Frau Rubin, die schon 27 Jahre in Amerika lebt, hat vor zwei Jahren den Rabbiner Schapira kennen gelernt, der sich ihr als Witwer vorstellte. Da auch sie selbst Witwe war, gingen sie eine gesetzliche Ehe ein. Nach fünfmonatiger Ehe äußerte der Rabbiner den Wunsch, nach Polen zwecks Verheiratung zweier seiner Töchter zu reisen. Frau Rubin war damit einverstanden und übergab ihm in Gegenwart des Rabbiners Leibisch Ploer (60., Street Nr. 263) 1000 Dollar und Schmuck im Werte von 2000 Dollar. Als der Rabbiner eine zeitlang nichts von sich hören ließ, fuhr Frau Rubin nach Polen und erfuhr dort, daß der Rabbiner verheiratet sei und neun Kinder besitze. Sie verlangte von ihm die Scheidung, die der Rabbiner ihr auch versprach. Plötzlich wurde sie am ersten Raschaschanah-Tage verhaftet. Durch die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich die ganze Angelegenheit in kurzer Zeit geklärt.

Ein früheres Mitglied des persischen Parlaments in eine Verschwörung gegen den Schah verwickelt

London. (JTA.) Das frühere Mitglied des persischen Parlaments, Hayeem, ein Jude, wurde in Teheran unter dem Verdachte, an der vor kurzem aufgedeckten Verschwörung gegen den Schah teilgenommen zu haben, verhaftet. Es verlautet, daß mehrere der Verschwörer standrechtlich erschossen worden sind.

Die große Mode! Strick-Bekleidung

für die Straße, Reise und im Haus, für jeden Sport Pull-over, Jacken, Westen, Mäntel, Röcke usw. reizende Neuheiten in allen Größen und Weiten für Damen, Herren und Kinder

Rieson-Auswahl! Niedrige Preise! Spezialgeschäft

W. Dahlhaus

Reichstraße 4-6, Specks Hof

Die Kreuzesbrücke

(Eine Geschichte aus dem alten Prag.)

Die Moldau, die sich trägt durch Prag, die alte Hauptstadt der Tschechoslowakei windet, teilt die Stadt in zwei ungleiche Teile, von denen der kleinere und ältere Teil auf dem Nordufer und der größere und neuere auf dem Südufer liegt. In der alten Stadt befinden sich die öffentlichen Gebäude, das jüdische Ghetto und die Ruinen der Wälle und Befestigungen, die einst die böhmische Hauptstadt umgaben. In dem neueren Teil sind die modernen Geschäftshäuser und die Wohnviertel. Diese beiden Teile der Stadt werden durch eine Reihe massiver Brücken verbunden, die den trägen Lauf des Stromes würdevoll und anmutig überspannen. Auf der am weitesten entfernten, der Karlsbrücke, erhebt sich ein ungeheures Kruzifix und an dessen beiden Seiten Steinstatuen mittelalterlicher Heiligen. Das Kreuz selbst ist nicht bemerkenswert, ebenso die Statuen an den Seiten. Bemerkenswert an der ganzen Gruppe ist die wunderliche Inschrift um die Arme des Kreuzes herum und die Gedenktafel am Fuße des Kreuzes. Die Inschrift ist hebräisch; in bronzenen Lettern sind die hebräischen Worte zu lesen: Kodosch, Kodosch, Kodosch, Adonai Zebaoth! (Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr der Heerscharen.) Und die Gedenktafel am Fußende erzählt eine Geschichte von jüdischem Opfermut und Gottesfurcht, die kaum ihres gleichen in der Welt findet.

Es lebte einmal in Prag ein Jude namens Reb Zorach Karpeles, ein sehr frommer alter Mann, der sehr gelehrt und barmherzig war. Er führte ein großes Geschäft und erwarb ein beträchtliches Vermögen. Aber er häufte nicht sein Geld auf; im Gegenteil, überall suchte er armen Leuten in der Not zu helfen. Eines Tages ging Reb Zorach durch die Straßen von Prag, tief in Gedanken an seine verschiedenen Geschäftsunternehmungen. Auf seinem Wege kam er an die Moldau, an der jenseits das jüdische Viertel lag. Als Reb Zorach gerade die Karlsbrücke überschreiten wollte,

näherte sich eine Kirchenprozession von Priestern und Betenden, die Kruzifixe trugen und Gebete sangen. Reb Zorach ging schnell zur Seite, um die Prozession vorübergehen zu lassen. Aber einige der Leute stürzten sich plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, auf ihn und begannen ihn zu schlagen, weil er sein Haupt nicht entblößt hatte. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies eine bloße Erdichtung war, eine passende Entschuldigung, einen Kampf verursacht zu haben — denn die Leidenschaften des Volkes konnten in jenen Zeiten leicht erregt werden, und die Hilflosigkeit der Juden machte sie leicht zu Opfern aller Arten von Mißbräuchen. Ob es nun so gewesen ist oder nicht, jedenfalls fesselten ihn die Führer der Bande an Armen und Beinen, nachdem sie ihn blutig geschlagen hatten und brachten ihn als Gefangenen zum Richter. Ohne selbst die Förmlichkeit eines Verhörs oder einer Untersuchung wurde er ins Gefängnis geworfen. Viele Tage schmachtete Reb Zorach in dem Gefängnis. Endlich kam der Tag seines Gerichts, aber anstatt befreit zu werden, wurde Reb Zorach durch das Kirchengeschicht der Stadt Prag zum Tode verurteilt. Dieser Urteilsspruch wurde gefällt, weil Reb Zorach der religiösen Prozession nicht die gebührende Achtung erwiesen hatte. So lautete wenigstens das Urteil. Reb Zorach bezeugte seine Unschuld und, daß er nichts in böser Absicht getan hätte. Aber es nützte alles nichts. Voller Verzweiflung bot er nun alle seine Güter als Lösegeld an, wenn man ihm nur sein Leben lassen wollte. Plötzlich hatte der Würdenträger, vor dem der Fall verhandelt wurde, einen Einfall: er wolle das Todesurteil zurücknehmen, aber er wollte dem Unglücklichen ein Urteil auferlegen, das einem gesetzestreuen Juden sogar schlimmer als der Tod sein mußte. „Nun gut.“ sagte der Richter. „eure Reichtümer können euch noch retten. Wir verlangen von euch etwas ganz einfaches. Ihr sollt mit eurem eigenen Gelde ein großes bronzenes Kreuz errichten lassen und darauf bogenförmig in hebräischer Sprache einen Spruch aus eurer eigenen Bibel einschreiben. Wenn ihr das tun wollt, so soll euer Leben geschont werden. Wenn nicht,

so sollt ihr es mit eurem Kopfe sühnen. Die Anklage, die man gegen euch erhoben hat, wird dann als wahr erwiesen sein. In diesem Falle haben wir nichts weiter mit euch zu tun als euch in die Hände der Henker zu liefern.“ Reb Zorach wußte wohl, daß dieses Urteil eine Bedingung festsetzte, die er nicht annehmen konnte. Aber um Zeit zu gewinnen, bat er um einige Wochen Frist, um sich die Angelegenheit zu überlegen. Er wollte den Rabbiner besuchen, dachte er sich, und ihm fragen, ob er das von ihm geforderte tun könnte. Der Rabbiner von Prag war zu jener Zeit der berühmte Rabbi Meir. Das Unglück, das einen so gottesfürchtigen Mann wie Reb Zorach befallen hatte, hatte ihm schon Aergernis und Schmerzen genug bereitet. Trotzdem wurde er nicht gerührt, als Reb Zorach mit Tränen in den Augen ihm von der Entscheidung seines Richters erzählte. „Nein, Reb Zorach.“ sagte er, „das ist ausdrücklich verboten. Wir dürfen uns keine Bildwerke machen. Wir dürfen es nicht, selbst wenn es unser Leben kostet. Eine solche Sünde ist dem Wesen unseres Glaubens zuwider. Laß einen Menschen lieber sterben.“ sagte der Talmud, „als eine große Sünde begehen. Sei stark mein Sohn und guten Mutes und wanke nicht!“

Im Geiste gebrochen, kehrte Reb Zorach in sein Gefängnis zurück, nun vollständig in sein Schicksal ergeben. Aber noch am selben Tage rief der Rabbi die Aeltesten der Gemeinde zusammen und legte ihnen die Angelegenheit vor. Er machte ihnen klar, daß, wenn sie sich den größten Segen verdienen wollten, sie genügend Geld zusammenbringen sollten, um das Bronzekreuz zu bauen, gemäß dem Urteilsspruch, der Reb Zorach auferlegt worden war und es dem Richter zu übergeben, der die Strafe festgesetzt hatte. Die Männer waren erstaunt über den Vorschlag des Rabbi und der älteste von ihnen, der berühmte Reb David stand auf und sagte: „Reb Meir, wie können wir dieses tun? Das Gesetz ist eigenartig in diesem Punkte. Die Bibel sagt, wir sollen keinerlei Bildwerke machen, und der Talmud ist sogar noch genauer darin. Wollt ihr allen Ernstes eine Gemeinde, wie

Grandiose Trauerfeier für Israel Zangwill

Neuyork. In der Carnegie Hall wurde vor einigen Tagen eine vom Amerikanischen Jüdischen Kongreß und dem Amerikanischen Jüdischen Komitee arrangierte Trauerfeier für den verstorbenen englisch-jüdischen Dichter Israel Zangwill abgehalten, der mehr als 3000 Personen beiwohnten. Als erster Redner schilderte der bekannte Philantrop Nathan Straus seine persönlichen Beziehungen zu dem verstorbenen Dichter und sagte: Zangwill war der moderne Prophet für den Völkerfrieden und für sozialen Frieden, sein Volk aber liebte er mit derselben Glut wie einst die alten Propheten, und deshalb hatte er den Mut, ihm stets die Wahrheit zu sagen. — Der bekannte amerikanische Literaturkritiker Professor Robert M. O. S. würdigte die schriftstellerische Persönlichkeit Zangwills, woraufhin Louis Marshall Zangwill als den großen Dichter und Mann der Tat zugleich schilderte. Zum Schluß sprach Dr. Stephen S. Wise über Zangwills nationale Arbeit und seinen großen Wahrheitsmut im innerjüdischen und außenjüdischen Kampfe. Der Abend verlief sehr eindrucksvoll.

Ein spätes Echo zur Steiger-Affäre. — Oberstaatsanwalt Malina verabschiedet

Lemberg. (JTA.) Der Lemberger Oberstaatsanwalt Dr. Tadeusz Malina hat jetzt seinen Abschied erhalten. Es verlautet bestimmt, daß diese Maßnahme des Justizministeriums als eine Maßregelung des in dem Verfahren gegen den der Attentats auf den Staatspräsidenten Wojciechowski unschuldig angeklagten jüdischen Studenten Steiger unrühmlich hervorgetretenen Oberstaatsanwalt aufzufassen ist. Dr. Malina wurde als derjenige bezeichnet, der für die technische und moralische Art der Untersuchungsführung im Falle Steiger verantwortlich ist. Dr. Malina bildete mit dem Polizeikommissar Kajdan, Polizeinspektor Lukomski, Untersuchungsrichter Rutka und Sekretär Dr. Piotrowski jene Gruppe von Beamten, die eine „Ueberführung“ des Juden Steiger mit allen Mitteln betrieb. Dr. Piotrowski, dem Protokollfälschungen nachgewiesen wurden, hat in der Folge Selbstmord begangen; Kajdan und Piotrowski wurden schon zu einem früheren Zeitpunkt verabschiedet.

Das Gesetzprojekt über die jüdische Autonomie in Litauen

Kowno. Die jüdische Fraktion des Litauischen Sejm wird demnächst ein Gesetzprojekt über die jüdische Autonomie in Litauen einbringen. Der erste Teil des Projektes betrifft die Organisation jüdischer autonomer Gemeinden, der zweite Teil das jüdische Schulwesen und andere kulturelle Angelegenheiten. Basis der autonomen jüdischen Organisation ist die Kehilla. Mitglieder der Kehilla sind mechanisch alle diejenigen, die in Matrizen als Juden verzeichnet sind. Die Gemeinde-

verwaltung hat das Recht, die Gemeindeglieder zwangsweise zu besteuern. In jeder Stadt darf nur eine Kehilla existieren. An der Spitze der jüdischen autonomen Organisation steht der Nationalrat, dessen Mitglieder nach demokratischem Wahlrecht von der gesamten jüdischen Bevölkerung gewählt werden. Die jüdischen Schulen verbleiben weiter unter der Verwaltung des Unterrichtsministeriums; gewisse Verwaltungsfunktionen gehen jedoch zum Nationalrat über. Manche Entscheidungen sollen gemeinschaftlich durch Nationalrat und Unterrichtsministerium getroffen werden.

Die antisemitische Seuche in der ukrainischen Bewegung

Warschau. (JTA.) Die antisemitische Seuche verbreitet sich innerhalb der ukrainischen Nationalbewegung immer mehr. In Warschau wurde ein Verein unter dem Namen „Petljura“ gegründet, der es sich u. a. zum Ziel gesetzt hat, Materialien zu sammeln, durch die in dem Prozeß gegen Schwarzbarth die nationale Persönlichkeit des ermordeten Attamans in einem richtigen Lichte erscheinen und die Verteidigung Schwarzbarths entkräftet werden soll. Daneben befließt sich der Verein einer unverhüllten antisemitischen Hetze.

Aus Palästina**Der Ruthenberg-Plan der Elektrifizierung Palästinas gesichert**

London. Das Londoner Bureau der Palestine Electric Corporation Ltd. gab soeben eine von Pinhas Ruthenberg unterzeichnete Mitteilung heraus, welche lautet: „Die Finanzierung der Hydro-Elektrizität-Werke ist abgeschlossen.“

Hierzu erfährt die Jüdische Telegraphen-Agentur aus authentischer Quelle, daß das zur Durchführung der hydro-elektrischen Werke an den Gefällen des Jordan notwendige Kapital endgültig gesichert und ein großer Teil des Kapitals bereits in bar geleistet worden ist. Das Gesamtkapital, das für die Betriebe der Palestine Electric Corporation Ltd., einschließlich der Werke in Jaffa, Haifa und Tiberias, gezeichnet wurde, beträgt 950 000 Pfund. — In der nächsten Woche wird sich Herr Ruthenberg von London, wo er gegenwärtig weilte, nach Palästina begeben, wo dann die Vorarbeiten für den Bau der Jordan-Werke beginnen werden. Zu Beginn des Jahres 1927 werden die Arbeiten schon in

vollem Gange sein und etwa 1000 bis 1500 Arbeiter beschäftigen.

Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur weiter erfährt, haben der frühere Vizekönig von Indien, Marquis of Reading, Sir Alfred Mond, Sir Hugo Hirst und James de Rothschild die Zustimmung zu ihrer Wahl in den Aufsichtsrat der Palestine Electric Corporation Ltd. gegeben.

Ankauf der gesamten 1924iger Tabakernte Palästinas durch Lubliner

Jerusalem. Die Malkah-Tabakfirma in Berlin, deren Chef der hervorragende deutsche Tabak-industrielle Herr S. Lubliner ist, hat mehr als 220 000 Kilo Tabak der 1924iger Ernte in Judäa, Samaria und im Gebiet der Esdraelon-Ebene erworben und auch schon nach Europa versandt. Durch diese Transaktion hat sich die Lage der Tabakbauer Palästinas erheblich verbessert. Der von Herrn Lubliner angekaufte Tabak macht mehr als 80 Prozent der Gesamternte von 1924 aus; die restliche Ernte von 1924 wurde schon früher angekauft und exportiert.

Emir Abdullah besucht die Ausstellung in Tel-Awiw

Jerusalem. Vor kurzem weilte in Tel-Awiw der Emir von Transjordanien, Abdullah. Er besuchte die Ausstellung für den Nahen Osten und unterhielt sich längere Zeit mit dem Direktor der Ausstellung, Herrn J. Gordon. Der Emir sprach der Idee und dem Arrangement der Ausstellung seinen Beifall aus.

Fragen der Staatenlosen und Volksminderheiten auf dem Salzburger Kongreß der Internationalen Völkerbündigen.

Wien. (JTA.) Die Minderheitskommission des Kongresses der Internationalen Union der Völkerbündigen tagte am 4. Oktober in Salzburg. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Tagung der Kommission in London und Aberswyth erfolgte eine längere Diskussion über die Frage der Staatenlosigkeit auf Grund der Friedensverträge. Es wurde ein von Napier (England) eingebrachter Vorschlag angenommen, wonach ein internationaler Gerichtshof zur Entscheidung der Frage der Staatenlosigkeit ins Leben gerufen werden solle.

Die von der jüdischen Minderheit in Bulgarien vorgebrachte Frage der obligatorischen Sonntagsruhe in Saloniki wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Minderheitskommission gesetzt. Zu dieser Frage ergriff der Wiener Ober-rabbiner Prof. Dr. Chajes das Wort.

Hampel-Schirme u. Stöcke, Sainstr. 31

die unsrige, die größte und berühmteste Europas, dazu veranlassen, mit dem Glauben unserer Väter zu brechen? — „Nein,“ sagte der Rabbi, „Ihr werdet nicht mit dem Glauben unserer Väter brechen. Ihr werdet seinen Geist erfüllen, wie auch seine Worte.“ Ein Gemurmel der Mißbilligung lief durch die ganze Versammlung. Und wieder erhob sich die Stimme des Rabbi zwischen dem Gewirr von Geräuschen. „Laßt uns genau betrachten, was dieses Gesetz bedeutet?“ sagte er. „Es gibt ein Gesetz, das sagt: Unterwirf dich lieber dem Tod als der Sünde, aber es gibt auch ein anderes, das viele unserer Weisen für ebenso wichtig halten, das sagt, daß wir nicht zulassen sollen, daß einer von unserer Gemeinde stirbt. Derjenige, der ein Leben rettet, sagt der Talmud, ist wie einer, der die ganze Welt rettet. Es gibt keinen größeren Segen als den, der dem gewiß ist, der einen vom Tode errettet. Ich sage euch wieder: Ein Mensch darf sein eigenes Leben nicht retten auf Kosten einer Sünde, aber es ist der größte Segen, eines anderen Menschen Leben zu retten. Ich bin nicht reich genug, wie ihr alle wißt, um das Kreuz allein anzufertigen. Sonst hätte ich es getan, ohne euch zu fragen. Aber ich kann wenigstens einen Anteil an diesem großen Werk haben. Hier sind meine eigenen zwei Dukaten; ich möchte der erste sein, der beisteuert. Der Rest muß von jedem von euch aus seiner eigenen Tasche zusammengebracht werden. Beeilt euch und sucht sofort jemanden, der euch das Kreuz herstellt.“ Und sie taten, wie Rabbi Meir es geraten hatte. Ungefähr einen Monat später sollte eine große Feierlichkeit stattfinden, denn Reb Zorach sollte getötet werden wegen der Beleidigung, deren man ihn angeklagt hatte. Aber eine Woche vor diesem Tage erschienen Vertreter der jüdischen Gemeinde vor dem Richter und übergaben ihm im Namen des Angeklagten ein Bronzekreuz mit der hebräischen Inschrift: Kodosch, Kodosch, Kodosch, Adonai Zebaoth. Und Reb Zorach wurde sofort freigelassen. Als der große Tag schließlich kam, wurde das Bronzekreuz mit der hebräischen Inschrift auf der Karlsbrücke als Gabe der Jüdischen Gemeinde aufgestellt. Und

alle Leute, die an diesem Tage von der Nachbarschaft in die Stadt gekommen waren, freuten sich über die Demütigung der Juden. Aber von allen Juden Prag war Reb Zorach doch der unglücklichste. Es schmerzte ihn sehr, daß die Juden seiner Stadt seinetwegen so gedemütigt wurden, und daß er die Ursache all ihrer Sorgen gewesen war.

Die Folge dieser Geschichte, die in den Annalen von Prag erzählt ist, ist der traurigste Teil derselben. Viele Monate später ging Reb Zorach eines Tages über die Brücke; da sah er, als er den Kopf hob, die bronzenen Lettern in den Sonnenstrahlen schimmern. Tief unten wurden sie in dem grünen Wasser des Flusses widergespiegelt. Hunderte von Anbetern bekreuzigten sich fromm, als sie in dem regen Verkehr des Mittags an der Statue vorbeikamen. Die Tatsache, daß er der Grund der über die Juden von Prag gebrachten Schande war, packte ihn mit erneuter Gewalt. Er wurde von einer Raserei erfaßt, von einem unwiderstehlichen Wunsch, durch ein persönliches Opfer den Kummer, den er über die Juden seiner eigenen Gemeinde gebracht hatte, auszugleichen. Er sprang auf die Brustwehr der Brücke und stürzte sich, indem er so laut, daß alle in der Nähe es hören mußten, das Schema sagte, in das Wasser unter ihm.

Viele hundert Jahre sind seitdem verstrichen, aber auf der Karlsbrücke in Prag steht noch das bronzene Kreuz mit den hebräischen Worten, die darin gegraben sind — ein Andenken an die Leiden unserer Vorfahren. Ra. Li.

Der Talmud in deutscher Sprache

In einem Gespräch mit dem JTA-Vertreter teilte der bekannte jüdische Gelehrte, Herr Lazarus Goldschmidt, mit, daß er in diesen Tagen die Uebertragung des Talmuds ins Deutsche, an welcher er seit nunmehr 30 Jahren arbeitet, zu Ende geführt hat, so daß nunmehr dieses Monumentalwerk, das die Judenfeinde als eine Art Geheimbuch bezeichnen und das sogar unter den gebildeten Ju-

den heute so wenig bekannt ist, bald der Öffentlichkeit der gebildeten Welt in seiner ganzen Klarheit vorliegen wird. 1896 begann Herr Goldschmidt das Uebersetzungswerk. Bis 1917 erschienen die Lieferungen regelmäßig. Dann trat Unterbrechung ein, da sich Herr Goldschmidt anderen Arbeiten, wie z. B. der Bearbeitung des ältesten talmudischen Codex, einer Uebersetzung von Bibel und Koran u. a. m. widmete. 1925 nahm Herr Goldschmidt die Talmud-Uebersetzung wieder auf, die nunmehr beendet ist. Die erste Auflage der bereits erschienenen Bände ist längst vergriffen. Vor kurzem erschien eine zweite Auflage des Monumentalwerkes in 8 Bänden, die durch den letzten Band demnächst ergänzt werden wird.

Ordenstag der deutschen Großloge des U. O. B. B.

Berlin. Die deutsche Großloge des Unabhängigen Ordens Bnai Brith feiert im Oktober ihren Ordenstag. Einem schon zur Tradition gewordenen Brauch folgend, erscheint zum Ordenstag eine Festnummer der Mitteilungen der Großloge, die in ihrem ganzen Inhalt der jüdischen Kunst gewidmet ist. Es schreiben in ihr Max Osborn, Ernst Cohn-Wiener, Fritz Stahl, der sich über Joseph Israels, Max Liebermann, Lesser Ury und Alfred Wessel äußert, weiter Hans Friedberger, der über jüdische Bildhauer schreibt, Karl Schwartz, der Rembrandt im Amsterdamer Ghetto schildert. Bemerkenswert sind die Aufsätze über „Die Gestalt des Simon in der Malerei“ von Osborn, über den „Maler des Mitleids Joseph Israels“ von Lothar Brieger, über „Camille Pissaro von Joseph Elias“ und über „Jüdische Graphiker um 1800“ von Elisabeth Simon. Erich Toepelitz steuert einen Beitrag über synagogale Wand- und Deckenmalerei bei; Kurt Glaser berichtet über Darstellungen aus dem Alten Testament an dem Loewener Altar des Dierck Boyths. Ein schöner Aufsatz verbreitet sich über Judenleid in der Kunst, der auf Lillian Bendemann, Abel Pann u. a. hinweist. Das ganze Heft ist mit Reproduktionen reich geschmückt.

Nahum
groß, Go
Ahnen b
Rabbi N
kes „Me
besuchte
die erst
nens es
sprüchli
stand e
reiches
die glä
Einerse
Amt ei
wurde
Sprach
den Sek
In Gem
mann v
nach Po
sem Z
innere
literaris
biete se
der eif
schau,
nahm.
die gro
Hascha
„Ha o l
hebräis
„Hasch
zeugt d
in der
in „Je
Israëli
nischer
Schrift
verglei
stände,
die Fü
zist, i
Dichte
großer
Wissen
seiner
Sokolo
Journ
an Po
im Ja
rariscl
Begeis
einem
stande
jährig
benutz
neut i
jüdisch
Popul
Als er
erwie
höchst
dem r
kämpf
Meinu
Als d
seine
kolow
danke
zählte
verzw
telpur
Richt
rig ar
und P
keine
teilzu
Groß
wurde
Orga

Der Führer

Wie wir bereits an anderer Stelle kurz mitteilen, wird der Präsident der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, Nahum Sokolow, auf seiner Reise von Palästina nach London in Leipzig drei Tage (vom 29. Oktober bis einschl. 1. November) Aufenthalt nehmen und in einer großen öffentlichen Versammlung über die Lage in Palästina berichten. Wir bringen aus diesem Anlaß eine gedrängte Darstellung des bisherigen Wirkens Sokolows.

Die Red.

Nahum Sokolow wurde im Jahre 1860 in Wischogrod, Gouvernement Plotzk, geboren. Unter seinen Ahnen befinden sich berühmte Gelehrte, darunter Rabbi Nathan Schapira, der Verfasser des Werkes „Megalleh Amukoth“. Bereits mit 3 Jahren besuchte Sokolow den Chedar und setzte durch die erstaunlich raschen Fortschritte seines Lernens seine ganze Umgebung in Erstaunen. Ursprünglich für den Rabbinerberuf bestimmt, verstand es Sokolow, sich ein so außerordentlich reiches allgemeines Wissen zu erwerben, daß ihm die glänzendsten Anerbietungen gemacht wurden. Einerseits wurde er eingeladen, in Lemberg das Amt eines Predigers anzunehmen, andererseits wurde ihm auf Grund seiner ungewöhnlichen Sprachkenntnisse das Amt eines korrespondierenden Sekretärs im spanischen Konsulat angeboten. In Gemeinschaft mit einem befreundeten Kaufmann versuchte Sokolow Baumwolle aus Buchara nach Polen zu importieren, und unternahm zu diesem Zwecke eine lange Reise durch das ganze innere Rußland bis nach Baku. Außerordentliche literarische Erfolge bestimmten ihn, diesem Gebiete seine Hauptenergie zu widmen. Er war einer der eifrigsten Mitarbeiter der „Hafzira“ in Warschau, deren Redaktion er im Jahre 1885 übernahm. Unter seiner Redaktion entstanden auch die großen Sammelbücher „Heassif“ und „Sefer Haschanah“. 1907 gründete er in Köln/Berlin den „Hao lam“. Daneben beteiligte er sich an allen hebräischen Zeitschriften vom „Hamagid“ bis zum „Haschiloah“. Seine ungeheure Vielseitigkeit bezeugt der Umstand, daß er außerdem noch deutsch in der „Welt“ und anderen Zeitschriften, englisch in der „Jewish Chronicle“, französisch im „Archiv Israélite“ schrieb und gleichzeitig Aufsätze in polnischer und jiddischer Sprache veröffentlichte. Als Schriftsteller ist Sokolow ganz einzigartig und unvergleichlich, sowohl in bezug auf die Gegenstände, die er bearbeitet, als auch in bezug auf die Fülle seiner Begabung: Er ist Journalist, Publizist, Kritiker, Biograph, Belletrist, Historiker, Dichter, Uebersetzer und Propagandist. Im Besitz großer Sprachkenntnisse und der Kenntnis vieler Wissenschaften, einzigartig in dem Reichtum seiner Produktivität und seines Arbeitstempes, hat Sokolow den ersten Platz in der hebräischen Journalistik inne, und es gibt niemanden, der ihm an Popularität gleichzusetzen wäre. Als Sokolow im Jahre 1904 das Fest seiner 25jährigen literarischen Tätigkeit feierte, brachte man ihm eine Begeisterung und Verehrung entgegen wie nie einem Schriftsteller zuvor. Perez und Frischmann standen an der Spitze der Festfeier. Als das 50-jährige Jubiläum der „Hafzira“ gefeiert wurde, benutzte man diese Gelegenheit, um Sokolow erneut in einem Maße zu feiern wie nie zuvor einen jüdischen Schriftsteller. Ebenso groß ist die Popularität Sokolows bei den spanischen Juden. Als er 1909 mit Wolffsohn in Konstantinopel weilte, erwies ihm die spanischen Juden dort die höchsten Ehren. Ursprünglich war Sokolow von dem nationaljüdischen Ideal weit entfernt und bekämpfte sogar den Zionismus, weil er nach seiner Meinung eine zu kleine und enge Bewegung war. Als der Zionismus jedoch nach Herzls Auftreten seine neue Gestalt angenommen hatte, wurde Sokolow sofort ein begeisterter Anhänger des Gedankens der jüdischen Renaissance. Sokolow erzählte einmal selbst, daß der Zionismus alle weitverzweigten Strahlen seines Wesens in einen Mittelpunkt sammelte und ihm die Harmonie und die Richtung seines Lebens verlieh. Er wirkte sehr eifrig an der Ausbreitung der Bewegung in Rußland und Polen mit. Er ließ keinen einzigen Kongreß und keine zionistische Versammlung aus, ohne an ihr teilzunehmen. 1907 wurde er zum Mitglied des Großen Aktionskomitees gewählt. Ein Jahr darauf wurde er zum Generalsekretär der Zionistischen Organisation in Köln ernannt, und in dieser Eigen-

schaft beteiligte er sich an der Leitung der Organisation, begleitete Wolffsohn auf seinen politischen Reisen und war einer der Wenigen, die alle Einzelheiten der zionistischen Entwicklung kannten. Auf dem 10. Kongreß wurde Sokolow in das Engere Aktionskomitee gewählt. Sokolow ist ein hervorragender Sprecher. Er gehörte besonders zu denjenigen, die stets für die hebräische Sprache in der zionistischen Bewegung eintraten, und er war der erste, der auf einer zionistischen Tagung eine hebräische Rede hielt. Auf seinen Vorschlag wurde die hebräische Sprache als offizielle Sprache der Organisation anerkannt. Besondere Ausdehnung nahm die zionistische Tätigkeit Sokolows während des Krieges an, wo er sich ganz der politischen zionistischen Arbeit widmete. Zusammen mit Weizmann führte er die diplomatischen Verhandlungen über die Verwirklichung des Zionismus mit den führenden politischen Persönlichkeiten in England und Frankreich, die zur Balfour-Deklaration und später zum Beschluß von San Remo führten. 1917 wurde er vom Papste in Audienz empfangen, der sich ebenfalls für den Zionismus aussprach. 1918 verfaßte Sokolow ein zweibändiges Werk über die Geschichte des Zionismus, zu dem der französische Außenminister Pichon und Balfour einleitende Worte schrieben. Auf der Londoner Jahreskonferenz wurde Sokolow 1920 zum Präsidenten der Zionistischen Exekutive gewählt, welches Amt er bis heute bekleidet. Auch in den letzten Jahren hat Sokolow wiederholt größere Reisen zu zionistisch-politischen Zwecken, so nach Amerika, Italien und Frankreich unternommen. Auf der amerikanischen Reise gelang es ihm vor allem, die Zustimmung des amerikanischen Parlaments zu den Beschlüssen von San Remo zu erzielen.

In den letzten Jahren hat Herr Sokolow u. a. eine große Aktion für den Keren-Hajessod in Rumänien unternommen, die einen ganz außerordentlichen materiellen und politischen Erfolg zeitigte. Sokolow wurde damals vom rumänischen Königspaar und von den höchsten rumänischen Behörden mehrfach empfangen und hat nicht nur für die zionistische Bewegung vieles erreicht, sondern sich auch um die Hebung der Lage der Juden in Rumänien außerordentlich verdient gemacht. Unvergessen sind die Schilderungen, wie die Juden Rumäniens Sokolow empfangen haben.

Von ganz besonderer Bedeutung war die Aktion, die der Nestor des Zionismus im Frühjahr dieses Jahres in Südafrika unternommen hat. Wenn Südafrika heute dasjenige Land der Welt ist, das den größten K.-H.-Betrag auf den Kopf der jüdischen Bevölkerung umgerechnet aufbringt, weit mehr z. B. als verhältnismäßig gesehen die amerikanische Judenheit, so ist dies zweifellos das Verdienst der Persönlichkeit Sokolows. Auch hier ging die Arbeit für den K.-H. Hand in Hand mit entscheidender politischer Tätigkeit. Es ist sehr bezeichnend, daß der bedeutsame Beschluß des südafrikanischen Kabinetts, der vor wenigen Wochen an dieser Stelle veröffentlicht wurde, der an den Völkerbund gerichtet war, auf die Verhandlungen des Präsidenten der Zionistischen Exekutive, des N. Sokolow, zurückzuführen ist.

Wenn sich Sokolow in diesem Augenblick der Arbeit in Deutschland zur Verfügung stellt, geschieht dies insbesondere unter dem Gesichtspunkt, gerade in diesem Augenblick, im Augenblick der palästinensischen Krise die zionistische Öffentlichkeit in Deutschland über die wahre Lage in Palästina und über die Folgerungen zu unterrichten. Bekanntlich ist Herr Sokolow nach seiner Reise durch Afrika sofort nach Palästina gefahren und hat auch dort nach zahlreichen Verhandlungen politischer und wirtschaftlicher Natur mit außerordentlichem Erfolg eingegriffen. Es ist doppelt erfreulich, daß mit die berufenste Persönlichkeit sich in diesem Augenblick der deutsch-jüdischen Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, in einem Augenblick, in dem leider so viele verfälschte und unwahre Gerüchte in Deutschland kursieren. Zur selben Zeit, in der der Präsident der Zionistischen Organisation seine Arbeit in Amerika in Angriff nimmt, beginnt Herr Sokolow die Arbeit in Europa, in Deutschland. Wir sehen darin eine Würdigung des deutschen Judentums, des deutschen Zionismus, und wir sind überzeugt, daß Sokolow auch in Deutschland die Gefolgschaft finden wird, auf die er als Führer der stärksten jüdischen Bewegung rechnen darf.

Leipziger Umschau

Jüdischer Frauenbund, Ortsgruppe Leipzig

Der jüdische Frauenbund hat seine im Vorjahre so erfolgreich begonnene Kulturarbeit wieder aufgenommen: Am Dienstag, dem 19. Oktober, 5 Uhr nachmittags, trat die Arbeitsgemeinschaft „Zur Erläuterung der Bibel“, im „Volkwohl“, Löhrstraße 7, unter Leitung von Frau Anna Neumann, zum ersten Male wieder zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft hält ihre Zusammenkünfte alle 14 Tage ab.

In denselben Räumen eröffnet Frau H. Chamer am Mittwoch, dem 27. d. M., 5 Uhr nachmittags, ihre Arbeitsgemeinschaft für moderne jüdische Literatur mit einem Vortrage über „Rathenau als Mensch und Jude“ (nach seinem vor kurzem erschienenen Briefwechsel). Die Zusammenkünfte werden alle 14 Tage stattfinden. Gäste bei allen Veranstaltungen willkommen.

Vom Bunde „Kadimah“

Der vor einigen Monaten in Leipzig gegründete „Kadimah“ entwickelt sich allmählich zu einer großen Jugendorganisation. Die erste Zeit nach seiner Gründung wurde hauptsächlich dazu verwendet, eine starke und einheitliche Führerschaft zu bilden, welche als Basis für die spätere Organisation dienen sollte. So stand die Frage der Erziehungsmethode lange Zeit im Mittelpunkt ernster Diskussionen. Man unterhielt sich über „Wandervogel und Boy Scout“. Es ist dabei klar geworden, daß es sich hier nicht um eine Kopie des englischen Scouting handeln könne, sondern daß man einen Weg für eine jüdische Scoutingbewegung suchen müsse, das heißt in anderen Worten: Scouting ist nicht Ziel, sondern Mittel zum jüdischen Ziel. Zur Klärung dieser Frage trug sehr viel bei, daß der Führerschaft einer der Führer des litauischen „Haschomer Hazair“ angehört, ein Führer jenes Teiles der jüdischen Jugendbewegung, die schon ihren Weg vom Scouting zum jüdischen und zionistischen Inhalt gefunden hat. Der Bund hat im Zusammenhang mit seiner Einstellung zum Scouting auch die Form seiner Organisation grundlegend geändert. Die Leipziger Ortsgruppe, die gegenwärtig ungefähr 100 Menschen umfaßt, ist in zwei Altersschichten gegliedert. Alle Jungen und Mädchen bis zu 13 Jahren bilden die „Adath hakfirim“, alle älteren den „Gduth hazofim“. Diese beiden Teile bestehen aus einzelnen Kwuzoth, von denen jede ungefähr 10 bis 12 Menschen umfaßt. Die Entwicklung des Bundes leidet unter finanziellen Schwierigkeiten. So besitzt der Bund bis heute noch kein eigenes Heim, ohne welches eine gedeihliche Bundesarbeit kaum denkbar ist. Auch die Einrichtung einer dringend benötigten Werkstatt scheitert an denselben Schwierigkeiten. In der Führerschaft wird darum jetzt die Schaffung eines Freundeskreises der Kadimah, der aus Eltern seiner Mitglieder bestehen soll, erwogen.

Es wird erwartet, daß alle Freunde einer jüdischen Jugendbewegung, vor allem aber Zionisten, dem Bunde ihre Mitwirkung nicht versagen werden.

Verein jüdischer Reisender zu Leipzig

Sonnabend, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Brüsseler Hof, Gerberstr. 10, eine Mitgliederversammlung statt. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt und Kollege Post über das Thema: „Die organisatorische Kraft unseres Vereins“ spricht, bitten wir alle Berufskollegen, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen. Gäste willkommen!

Schule für die hebräische Sprache und Literatur

Pfaffendorfer Str. 4, II

Es können in die unterste Klasse (Machleka I) noch Kinder im Alter von 6—7 Jahren Aufnahme finden. Ebenso können noch in die bestehenden Machlekoth II—IV Schüler und Schülerinnen im Alter von 8—16 Jahren nach vorhergehender Aufnahmeprüfung aufgenommen werden. Ferner ist eine neue Anfängerklassen für Schüler und Schülerinnen im Alter von 11—14 Jahren gebildet worden. In diese Klasse können Kinder dieses Alters ohne Vorkenntnisse Aufnahme finden. Eltern, die Interesse an einer leichten Einführung ihrer Kinder in das Hebräisch haben, werden um sofortige Anmeldung ersucht. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat, Pfaffendorfer Str. 4, II, oder Telefon 37 069.

Gan jeladim ibhri

Pfaffendorfer Str. 4, II

Im Gan jeladim ibhri (hebr. Kindergarten) wird täglich, außer Schabbath und Sonntag, von 9 bis 11 Uhr vormittags mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren gespielt. Der Kindergarten steht unter der pädagogischen Leitung des Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi und wird von zwei gut ausgebildeten und erfahrenen Kindergärtnerinnen, einer hebräischen und einer deutschen, geführt. Die Kinder werden ihrem Alter nach in Gruppen eingeteilt. In

Gesangs-Unterricht
meth. Prof. Orgeni (alt-italienisch)

Kläre Weymann

Friedrich-Wilhelm-Straße 23 :: Straßenbahnlinien 5, 6, 7 :: Sprechzeit 12—1 Uhr

der oberen Gruppe sind Kinder im Alter von 5½ bis 6 Jahren zusammengefaßt, in der bei allen Spielen, Unterhaltungen und Belehrungen ausschließlich die hebräische Sprache zur Geltung kommt. — Neuaufnahmen finden täglich im Ganjeladim selbst, vorm. 9—10 Uhr, statt. Tel. 37 069.

Volkshochschulmäßige Abendstunden für Erwachsene

Pfaffendorfer Str. 4, II

Bei einer genügenden Anzahl von Anmeldungen wird ein neuer Anfängerkursus eröffnet. Mehr oder weniger Fortgeschrittene können einem oder bestehenden Kursen zugeteilt werden. Teilnehmer werden ersucht, sich am Mittwoch, 7 Uhr abends, in den Räumen der Hebräischen Schule, Pfaffendorfer Str. 4, II, zu einer Besprechung einzufinden.

Nahum Sokolow kommt nach Leipzig

Nahum Sokolow, der Präsident der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, wird, wie wir bereits kurz in unserer letzten Nummer mitgeteilt haben, drei Tage in unserer Stadt weilen. Präsident Sokolow trifft im Laufe des kommenden Freitags, von Berlin kommend, in Leipzig ein und wird am Bahnhofe feierlich empfangen. Am Sonnabendvormittag wird Sokolow dem Gottesdienst in der Synagoge Otto-Schill-Straße beiwohnen und im Laufe des Sonntags Besprechungen mit den Führern der zionistischen Arbeit in Leipzig abhalten oder in kleineren Zirkeln sprechen. Montag, den 1. November, abends, findet eine große öffentliche Versammlung statt, bei der Sokolow und andere prominente Zionisten, die gleichzeitig mit Sokolow eintreffen, über die augenblickliche Situation im Zionismus berichten werden.

In vollem Gange

ist seit einigen Tagen die Herbstbüchsenleerung des Keren Kajemeth-Lejisrael (Jüd. Nationalfonds). Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Nationalfonds kommen dieser Tage in jedes jüdische Haus. Man erleichtert ihnen ihre mühevollen Arbeit durch freundliches Entgegenkommen und ergänze den Inhalt der Büchse durch eine besondere Büchsenleerungsspende auf eine möglichst hohe Summe. Das Geld dient unmittelbar dem Erwerb von Grund und Boden in Palästina für die jüdische Kolonisation. — An unsere Mitarbeiter ergeht die Bitte, sämtliche Büchsen ihres Bezirkes zu erfassen und möglichst zahlreich neue Adressen für die Aufstellung von Büchsen anzugeben. (N.-F.-Kommission.)

Jüd. soz.-dem. Arbeiterorganisation Poale Zion, Leipzig

Im Monat November werden folgende Kurse eröffnet:

1. Kursus zur Erlernung der jiddischen Sprache (Lesen und Schreiben in 8 Unterrichtsabenden). Leiter: L. Schächter.
2. Kursus für moderne jüdische Literatur. Leiter: Srolowitsch.
3. Kursus für Hebräisch (Anfänger und Fortgeschrittene). Leiter: L. Schächter.
4. Kursus über historischen Materialismus. Leiter: Mätzelt.
5. Kursus für die Französische Revolution. Leiter: Blauner.
6. Kursus für die Grundlagen des Poale Zionismus. Leiter: L. Schächter.

Alle, die für einen dieser Kurse Interesse haben, müssen sich unverzüglich bei dem jeweilig diensthabenden Chawer in unserem Heim (Löhrstr. 11) melden. Die Teilnehmer werden dann zur ersten Besprechungsstunde, wo die Unterrichtszeit festgesetzt werden soll, schriftlich verständigt. — Unser Heim ist jetzt allabendlich von 7—11 Uhr geöffnet.

Jeden Freitag findet in unserem Heim ein Diskussionsabend statt, der verschiedenen Tagesfragen gewidmet ist. — In aller Kürze gedenken wir, jeden Sonnabend einen „Literarischen Abend“ zu veranstalten.

Die Teilnehmer des Diskussionszirkels (für politisch fortgeschrittene Chawerim) werden hiermit dringend aufgefordert, Sonnabend, den 23. d. M., pünktlich 3 Uhr nachmittags, zur 3. Sitzung zu erscheinen. Auf der Tagesordnung steht eine aktuelle und äußerst wichtig zu erörternde Frage.

Kritik der Woche

Krystall-Palast-Varieté

Es ist wieder ein ausgezeichnetes Programm, das uns die beliebte Varieté Bühne in der Wintergartenstraße bietet. Vom Klischee vorteilhaft abweichend ist das Gastspiel Rekas, der sich nicht nur als ungewöhnlicher Instrumentalkünstler zeigt, sondern uns vor allem auch die Bekanntschaft mit den seltsamsten Musikinstrumenten fremder Länder und ältester Zeiten vermittelt. Als Tänzer von Geschmack präsentieren sich Su und Matra, sehr gute Exzentriker, und Renée Vinci et Milone, deren Stärke mehr auf dem Gebiet der mimischen Tanzstudie zu liegen scheint. Das akrobatische Fach ist durch drei Nummern vertreten, von denen

wir Dandy Mary, die Ausgezeichnete am Trapez und Schwungseil leistet, und die Gladiatorentuppe besonders hervorheben möchten. Die Reckpantomime der vier Pattans beschließt das Programm in würdiger Weise. Vorher sieht man aber noch eine „ganz große“ Nummer, den Illusionsakt von Linga Singh, der in bezug auf Ausstattung usw. den besten bisher gezeigten Darbietungen dieser Art zur Seite gestellt werden muß. Und dann kommt Carl Napp, der Unverwüstliche, der für Humor sorgt. Gern bestätigen wir das: er ist ein Meister des Humors, er verzichtet auf billigen Hurrapatriotismus und auf Erotismen. Wie gesagt, es ist wieder ein Programm, das sich sehen lassen kann.

I. Philharmonisches Konzert

Mit einem Bruckner und Wagner gewidmeten Programm wurde die Reihe der 12 philharmonischen Konzerte in der Alberthalle verheißungsvoll begonnen. Heinrich Laber bemühte sich mit viel Erfolg um eine Wiedergabe der „Romantischen Sinfonie“ Bruckners. Selten klar brachte er auch Richard Wagners Faust-Ouvertüre heraus. Richard Wagners Wesendoncklieder in dem wuchtigen Rund der Alberthalle — ein etwas gewagtes Experiment, das zudem unter gewissen Hemmungen der Sängerin Elli Sandler litt. Laber und die übrigen Mitwirkenden des Abends wurden mit Recht stürmisch gefeiert. Man darf nach dem vielversprechenden Auftakt zur neuen Konzertsaison von den nächsten Konzerten viel erwarten. Das zweite Philharmonische Konzert unter Scherchens Leitung findet am 25. Oktober in der „Alberthalle“ statt. Die Vortragsfolge bringt Werke von Reger, Grabner und Honegger, alle drei zum ersten Male!

Was spielen Leipziger Lichtspielhäuser?

Der im Ufatheater Königs-Pavillon gezeigte große Martin Berger-Film „Kreuzzug des Weibes“, der in vornehmer Form auf den über berühmten § 218 eingeht, fand in seiner ersten Spielwoche sehr starken Beifall und wird daher noch weiter gezeigt. Ein Film, der erneut beweist, daß es sehr wohl möglich ist, auch die großen Probleme unserer Zeit, selbst wenn sie sexueller Natur sind, geschickt und fesselnd im Laufbild zu behandeln und dabei nicht in die Manie des bekannten Aufklärungsfilm-Rummels zu verfallen.

Im Ufapalast Astoria kommt eine Verfilmung des bekannten Henry Murgerschen Romanes „La bohème“ heraus, ein Film, an dem auch die nicht vorübergehen sollten, die an sich für den Film nicht viel übrig haben. Lillian Gish, die wir vor allem aus dem wundervollen Film „Die weiße Schwester“ kennen, spielt die Hauptrolle dieses Werkes. — Im Ufapalast Königs-Pavillon läuft ein Film des schwedischen Regisseurs Sjöström, der in Amerika gedreht wurde: „Der Narr und die Dirne“. In der Hauptrolle brilliert Lon Chaney, der berühmte Charakterdarsteller, durch sein wirklich unerreichtes mimisches Können. — Im Ufatheater Alberthalle gibt es gleich zwei Sensationen, nämlich den Terra-Film „Der Seekadett“ und außerdem eine etwas sensationelle Sache: „Hoch klingt das Lied vom braven Mann“. — Im Ufatheater Universum zeigt man einen Kolonialfilm „Ich hatt' einen Kameraden“ und im Ufatheater Kasino einen spannenden Spielfilm mit dem vielversprechenden Titel „Der schweigsame Fremdling“. — In den U.-T.-Lichtspielen geht eine sehr flotte Verfilmung der weltbekannten Operette „Die geschiedene Frau“ mit Mady Christians in der Hauptrolle über die Leinwand.



J. T. V. Bar Kochba führt Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr im Saal des „Metropol“ Gottschedstraße 13, einen neuen Palästinafilm vor. Einleitende Worte spricht Herr Dr. Lehrfreund. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitglieds-karte freien Eintritt. Gäste 50 Pf.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der bereits bekanntgegebene Stundenplan für die Turnhalle auf das genaueste eingehalten werden muß und wir uns gezwungen sehen, unseren Mitgliedern nur zu den für sie bestimmten Trainingszeiten Eintritt in die Halle gewähren können.

Am Donnerstag, dem 14. Oktober, veranstalteten wir den ersten Gesellschaftsabend dieser Saison, der, verbunden mit Tanz, von äußerst künstlerischen Darbietungen umrahmt wurde.

Nahum Sokolow, der bekannte Zionistenführer sowie die hervorragendste jüdische Persönlichkeit, wird vom 29. Oktober bis 1. November in Leipzig weilen. Wir haben beschlossen, uns in corpore an seinem Empfang zu beteiligen. Die

Ankunftszeit wird noch durch Einladungen bekanntgegeben.

Bar Kochba Box-Großkampf-Abend

Das Programm des am Montag, dem 1. Nov. 1926, von der Boxabteilung im S. C. Bar Kochba Leipzig im Großen Festsaal des Zentral-Theaters (Gottschedstraße) veranstalteten Box-Großkampf-Abends ist das glänzendste, das je in Leipzig gegeben wurde. Aus dem Programm sei hervorgehoben: Im Mittelgewicht trifft der soeben von seiner halbjährigen Amerikareise zurückgekehrte Prass (Maccabi Berlin) im Revanchekampf auf den inzwischen gewaltig verbesserten Stadtmeister Pletsch (Atlas). Das Weltgewicht bringt den sensationellen Kampf zwischen dem beliebten Weißkind (Maccabi Berlin) und dem mitteldeutschen Meister Kästner (Heros Erfurt). Die Eintrittspreise sind mit 1.— M., 1.50 M. und 2.50 M. sehr volkstümlich gehalten. Vorverkauf an den bekanntesten Stellen.

Stadtmeisterschaften im Boxen

Gutes Abschneiden der Bar Kochbaner

Am Montag, dem 11. Oktober 1926, fanden im „Schloßkeller“ die Vor- und Zwischenkämpfe zur Stadtmeisterschaft von Leipzig im Amateur-Boxen statt. Die Bar Kochbaner schnitten über alles Erwarten gut ab und hinterließen den denkbar besten Eindruck. Ihre Erfolge sind um so höher zu werten, als die Jugendlichen Engel und Reiter in der Seniorenklasse starten mußten, dazu Engel sogar im Federgewicht, also zwei Klassen höher, als er bisher kämpfte. Triebwasser schied kampflös wegen Uebergewicht aus. Im Vorkampf hatte Frischer (Bar Kochba) in Köpstedt (Atlas) nicht allzu viel zu schlagen und blieb hoher Punkt-sieger. Im Zwischenkampf hatte Frischer mit dem wuchtigen, aber technisch noch sehr unvollkommenen Kurig (L. A. C.) schon schwerere Arbeit, punktete ihn aber in sicherer Manier aus. Im Federgewicht (!) siegte der in Höchstform sich befindliche Engel (Bar Kochba) durch letzten, energievollen Einsatz aller Kräfte über seinen alten Rivalen Loose (Atlas) einstimmig nach Punkten. Es war der schönste Kampf des ganzen Abends. Im Fliegengewicht kam Reiter (Bar Kochba) gleich in der Vorrunde mit dem Titelfavoriten Schurig (L. A. C.) zusammen. Der Kampf war ausgeglichen, Sch. etwas aggressiver, Reiter technisch weit überlegen. Da ein Sieger genannt werden mußte, sprachen die Richter Schurig einen knappen Punktsieg zu.

KEREN KAJEMETH LEJISRAEL Jüdischer National-Fonds (e. V.)

Spendenausweis: I. B. Sachs, Thora-Spende a. Simchas Thora 10.80 M., Tellersammlung a. Hoshanah Rabo i. d. Synagoge Keilstr. durch Herrn I. B. Sachs 9.20 M., B. Sudowicz anl. Maskir Neschamoth 10.— M., Siegfried Redlich anl. Hochzeit s. Tochter m. Herrn Dr. Robert Frank 25.— M., Ch. Chwat u. Frau anl. Geb. i. Tochter 5.— M., Ch. Menasche anl. Geburtstag 3.— M., Hirsch Wolf Fuchs-Garten: S. L. Fuchs grat. s. Neffen Ephraim z. Geburtstag 1 Baum, Fam. R. Fuchs anl. Jahrzeit 5 B., zus. 6 Bäume 36.— M., Hirsch Kalischer-Garten: Frau Recha Fuchs anl. Jahrzeit 2 B. 12.— M., Raphael und Fanny Pelz-Garten: es grat. Richard Pelz u. Frau z. Vermählung; Fam. Jakob Neumann, Jakob Bäcker je 1 B., zus. 2 Bäume 12.— M., Leipziger Hain: Jecheskiel u. Lea Kreistmann grat. Dr. Woskin u. Frau z. Vermählung 3.— M., Fam. Jakob Neumann desgl. 6.— M., Büchsenleerung: Restaurant Zellner: Büchse B. Merkin 5.90 M., Wilh. Zellner 7.35 M., N. N. — 55 M., Gesamtsumme 145.80 M.

Sprechstunden der Redaktion: Täglich von 4—5 Uhr.

Unsere geschätzten Abonnenten werden ersucht, die Abonnementsgebühr pünktlich gegen Quittung des Verlags zu begleichen. Bei verspätetem Eintreffen oder Ausbleiben einer Nummer bitten wir, die bei den Inkassentinnen erhältlichen Beschwerdekarten zu benutzen, damit wir sofort bei der Post Abhilfe schaffen können.

Unsere auswärtigen Abonnenten bitten wir, zur Vermeidung von Arbeit und Spesen uns die Bezugsgebühr durch Zahlkarte zu überweisen.

Herausgeber: Verlag Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Straße 56; verantwortlicher Redakteur: Oskar Mammer, Leipzig. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3

Bei Adern-Verkalkung und deren Folgen verwendet man mit bestem Erfolg Antisclerose-Tabletten in Verbindung mit Lauensteins Joghurt-Tabletten

Allein echt
König - Salomo - Apotheke
Grimmaische Str. 17 Postversand

Brauchen Sie eine Schreibmaschine ?

Lassen Sie sich die



vorführen, Sie entscheiden sich sicher für diese!

Besondere Vorzüge

Offene Bauart — Leichtester Anschlag — Geräuschloser Wagenrücklauf — Zwangsweise Großbuchstabensperre — Ueberall Vertretungen, daher Vorführung jederzeit möglich

Maschinenfabrik Kappel, A.-G.

Chemnitz-Kappel — Gegr. 1860



Wir bitten um zwanglose Besichtigung

der neuesten Meß-Muster

Speise- und Herrenzimmer

Schlafzimmer und Küchen

Ganz besonders billige Preise!

KLEINE ANZEIGEN

Neueröffnung

Sie kaufen direkt vom Kleinliebenauer Rittergut erstklassige Vollmilch im Laden

Uferstraße 12

zum Preise von 30 Pf., -frei Haus 32 Pf., jeden Morgen ab 7 Uhr. Außerdem nehme ich Bestellungen auf lebendes Geflügel entgegen.
Rittergut Kleinliebenau.

Neu eröffnet!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Ia Obst- und Gemüsewaren zu billigen Preisen. Lieferung jeden Quantums frei Haus. Postkarte genügt. Um werten Zuspruch bittet
Kern, Yorkstraße 9.

Gut möbliertes Zimmer an berufstätigen Herrn (evtl. Student oder Studentin) per sofort zu vermieten. Näheres unter K 500 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Möblierte Wohnung

im Zentrum gelegen,

zu vermieten. Offerten unter F. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei leere Zimmer

mit Küchenbenutzung an junges Ehepaar per sofort zu vermieten.

Roscher, Wettiner Straße 30, ptr. r.

RAUCHWAREN

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, als Lehrling per sofort gesucht. Angebote erbeten unter S 33 an die Expedition dieses Blattes.

Älterer, verheirateter Buchhalter, bilanz- und steuerkundig, vertrauenswürdig, mit Ia allerbesten Referenzen, sucht, für Nachmittage oder Abende, Beschäftigung Mäßiges Honorar. Gefl. Anträge unter ABC 4 an diese Zeitung.

Suche redogewandte Dame od. Herrn als Reisende für Privatkundschaft (Genußmittel) mit guten Verdienst-Möglichkeiten. Näheres unter B. 50 an die Gesch. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten

Rotterstein, Reichstraße 26 III

Witwer mit 3 Kindern (2 Jungen, 1 Mädchen) im Alter v. 5, 7 und 10 Jahren. Inhaber einer Möbeltischl., wünscht sich wieder zu verehelichen. Kinderl. Damen pass. Alters belieben an die Verw. d. Bl. unter „Wirtschaftlich“ zu schreiben.



Altmann & Bermann

Leipzig, Nikolaistr. 27

Spezialgeschäft für Kleiderstoffe

Das Haus der anerkannten guten Qualitäten

Billigste Preise
Reelle Bedienung

Neue und gespielte Pianos u. Flügel

Teilzahlung gestattet auch mit 4stimmig. Harmoniums Spielapparat
Nolenständer u. Pulte, ältere Violinen Mandolinen, Gitarren, Lauten

chrickel Münzgasse 20
Durchgang
Kunstspiel-Zithern. Tausch. Reparaturen. Selbstklingende Orgelped. Elektr. Klaviere und Lampen

Für Vereine u. Hochzeiten

und Saalgeschäfte besorgt erstklassige Künstler sowie Sänger sorgfältig
Salomon Grünspan,
Leipzig-Gohlis, Gohliser Straße 18.
Tel. 51 416.

Physikal. Institut für Kosmetik u. Körperkultur

Cäte Augat

Praxis hier seit 28 Jahren. Thomaskirchhof 21
Fernsprecher 18 437 Sprechzeit: 8.30—6.30 Uhr
Behandlung aller Schönheitsfehler unter Garantie des Erfolges
Korrektur aller Gesichts- und Nasenfehler. Falten, hohle Wangen, unschönen Hals in wenigen Sitzungen. Sommersprossen, Leberflecke, lästige Haare werden für immer und ohne Narben entfernt. Nasenröte, Frost in Händen u. Füßen, zu starke Figur, Haarausfall wird ebenfalls durch besonders patentierte Methode behandelt. Alle Präparate für Haut- u. Gesichtspflege sind eigene Erzeugnisse u. vielfach prämiert. Fachschule für Kosmetik. Wissenschaftliche Ausbildung. Im In- und Ausland H. Referenzen.

Photo-Klapp-Kamera

9x12 cm
Lux I Hochsol. Lederaut., dopp. Bod.-Ausz., Dopp.-Anast. 1:9,8 (Vord.- u. Hinterlinse einz. verwendb.) 5fach verstellb., Variometerschraube hoch und steil verstellbar, Metallteile fein vernickelt mit 3 Blechkassetten im Etui oder Film-packkassette. RM. 48.-
Lux II mit gleichem Zubehör und Doppel-Anastigmat, Rodenstock 1:5,4 (Vorder- u. Hinterlinse einzeln verwendb.) 6fach verstellb., Orig.-Ihso-Verschl. RM. 75.-
Lux III mit 3 Blechkassetten im Etui und Film-packkassette, allerbeste Ausführ. mit Laack Dialytor T 1:4,5, in Compar-Verschl., einschließlich Tasche RM. 110.-

Hoh & Hahne, Leipzig, Hpfleieranten, Photo-Spezial-Geschäft, Katharinenstraße 16
— Gegründet 1899 —

Erstes Spezialhaus für Kinderwagen, Kindermöbel, Korbmöbel, Alle Korbwaren

ADOLPH MICHALSKY
Ranstädter Steinweg 12 / Telephon Nr. 11417

Für Klempnerarbeiten

Gas- und Wasseranlagen und Badeeinrichtungen insbesondere tadellose Ausführung von

Dacharbeiten

empfehlte sich jüdischer Klempnermeister bei fachmännischer Ausführung und bill. Berechnung

L. Rotterstein, Klempnerei
Gerberstr. 54, Telephon-Nebenst. 26829
Reparaturen werden billig ausgeführt

Zuverlässige Nachhilfe

in Deutsch, Literatur, Griechisch, Latein, Geschichte und Erdkunde.

Herbert Buky,

Gustav Adolf-Straße 38, II.

Hadassah

Allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

Unschätzbare Vorteil für die jüdische Küche, da fleischig und milchig verwendbar!

Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Carlebach in Köln

All. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke Duisburg a. Rh. Generalvertretung u. Niederlage in Leipzig: Fa. J. TEMPEL, Blücherstr. 11
Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht

Spediteure Fenthol & Sandtmann, Leipzig

Fernsprecher Sammelnummer 72486 — Telegrammadresse: Fenthols

Filiale: Hamburg, Glockengießerwall 21 — Fernsprech-Anschluß: Vulkan Nummer 2768

Galerie
REMMLER & CO.

Tröndlinring 3 :: Ecke Nordstraße

Gemälde
Graphik
Kunstporzellan

Preiswert. Große Auswahl.

**Kaffeehaus
Küster**

Leipzig
Plauensche Straße 13Täglich nachmit-
tags und abends

Künstler-
Konzerte

Eigene Konditorei

190. Sächs. Landes-Lotterie

140000 Lose 63000 Gewinne und 1 Prämie

Höchstgewinn

im günstigsten Falle:

500 000spez. **300 000****200 000****150 000****100 000****3x 50 000**

usw.

Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. Nov.

Lospreise:

$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
3 M	6 M	15 M	30 M

Paul Lippold

Staats-Lotterie-Einnehmer

Leipzig, Brühl 4

Postcheckkonto Leipzig 50126

Werchau's Waschanstalt

Fernruf 15497 Leipzig Berliner Str. 56
Zweigstellen

Leipzig-Eutritzsch, Magdalenenstraße 9

Leipzig-Gohlis, Craushaarstraße 5

Wäscht sauber, schnell und preiswert
Wäsche für Damen, Herren u. Familien

Schonendste Wäschebehandlung
Auf Wunsch Abholung u. Lieferung frei Haus!

Offerierte frei Haus!

Selterwasser	Prinzeß-Quelle
Zitronenlimonade	Hacker Nährbier
Himbeerlimonade	Köstritzer Schwarzbier
Weigler Extra	Berliner Weißbier
Fachinger Brunnen	Zitronensaft
Apollonaris Brunnen	Himbeersaft
Lauchstädter Brunnen	Weigler Primat
Briesnitzer Stahlquelle	das Beste für den Magen

Adolf Weigler, Leipzig

Likör- und Mineralwasser-Fabrik
Tauchaer Straße 22 :: Telephon 24960

Hausfrauen! Junggesellen!

Sie erhalten Ihre Wäsche fix und fertig sauber gewaschen und geplättet ohne besondere Zuschläge für Versicherung usw. bei freier Abholung und Lieferung, auf Wunsch auch ausgebessert, bei Anruf der **Mr. 27994** — Gellertstraße 12-14
Wasch- und Plättanstalt Wohlwäscherei
Annahmestellen: Gerberstraße 30, Eisenstraße 39, Schl., Blümenstr. 23, Plagw., Zschochersche Str. 55

Hausstein & Kirchhof
Gegründet 1888 LEIPZIG, Fernspr. 22015 u. 2488
Brühl 22

Eisen-Holz und Metallwaren
zur Innendekoration
Unsere Spezialität!

Wir sind leistungsfähig!

Kaffeehaus
Schießer

gegenüber dem Hauptbahnhof
Erstklassige Salon-
und Jazz-Musik
Kapellmeister Röhling

REMMLER & CO.

Tröndlinring 3 :: Ecke Nordstraße

Neu aufgenommen:

Sprechmaschinen
Platten

aller Systeme

Preiswert. Große Auswahl.

Teilzahlung.



Färberei und
chemische
Waschanstalt

ADLER

Filiale: Nordstraße 21

DAUERWELLEN EMPFEHLEN SICH GUT FÜR DIE REISE

Spezialist: Hennè-Haarfarben
Zum Verkauf: Hennè-Champoo, Hennè-Tee
Individueller Bubikopfschnitt aller Art
Neuschnitt 3.50, Nachschneiden 1.50 u. 1.25 M.

JARCO MUDRA
Barfußgasse 9. :: Tel. 10364

Ein Versuch lohnt

Kolonialwaren. — Obst. — Butter. — Eier. —
Zigaretten. — Schokoladen. — Tee. — Kakao. —
Ia Bienenhonig. — H. Poetzsch-Kaffee
empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Paul Brömme

Krause's Nach Uferf.s., t.1.2r

Wenn Sie sich zu stark
fühlen u. wünschen eine

Verbesserung
ihrer Figur

dann tragen Sie einen

Gummi-Gürtel

in vollendeter Qualität von

Johann Reichel

Petersstraße 13



ALLGEMEINES VERSICHERUNGS-BÜRO

Th. Hugo Sperling, Leipzig

Ritterstr. 38-40 :: Tel. 28930, 12757

VERSICHERUNGEN ALLER ART